

Autoren:
Prof. Dr. Harald Eichelberger
Mag. Daniela Pichler-Bogner

KINDGEMÄSSE PÄDAGOGIK

Eine „kindgemäße“ Pädagogik basiert auf dem Wissen um die Entwicklungsvoraussetzungen des Kindes. Inhalt dieser kindgemäßen Pädagogik ist die optimale Förderung und Unterstützung des Selbstbildungsprozesses des Kindes zur Entfaltung der individuellen Persönlichkeit innerhalb der aktuellen Lebensgemeinschaft.

Die Voraussetzungen für die Entfaltung der Persönlichkeit und für die Selbstständigkeit eines Menschen werden schon in den ersten Lebensjahren durch die Erzieherinnen und Erzieher geschaffen. Es ist daher wichtig, die optimale Entwicklung des Kindes durch eine „vorbereitete Umwelt“ zu sichern und diese Entwicklung kindorientiert zu begleiten.

Ausgehend von den kindlichen Entwicklungsbedürfnissen, der Neugier und den sichtbar werdenden inhaltlichen Interessen des Kindes, ist Lernen so zu ermöglichen, dass Prozesse des Entdeckens und Forschens, der Selbsterfahrung und Selbsterkenntnis und des Gestaltens und Konstruierens von Verständnis und der zu entfaltenden Fähigkeiten im Vordergrund der intellektuellen, sozialen und emotionalen Entwicklung des Kindes stehen.

Eine kindgemäße Kleinkind- und Schulpädagogik baut auf den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder auf und versucht, jedes Kind bei der Strukturierung und Organisation seiner individuellen Lernwege zu begleiten und zu unterstützen.

KINDGEMÄSSE KLEINKINDPÄDAGOGIK

Die Bedeutung geeigneter Bedingungen für die Entwicklung von Säuglingen und kleinen Kindern bis zum Alter von drei Jahren liegt in der für diesen Zeitraum notwendigen Entwicklung des Ich-Bewusstseins.

Spezifische Entwicklungsschritte entsprechen den sensomotorischen Bedürfnissen, d. h. durch ausreichende Gelegenheiten, in einer entsprechend anregenden Umgebung aus eigener Initiative sensorisch und motorisch tätig werden zu können, entfalten sich die für diese Zeit zum Reifen angelegten Gehirnstrukturen bestmöglich – der Säugling gelangt vom Körperbewusstsein zum Selbstbewusstsein.

Dafür ausschlaggebend sind eine autonome Bewegungsentwicklung und freies Spiel. Durch selbstständige Aktivität ist es dem kindlichen Organismus möglich, sein äußeres und inneres Gleichgewicht zu bewahren, sich Herausforderungen selbständig zu suchen, sich dabei weder zu unter- noch zu überfordern und dadurch Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Im selbst initiierten freien Spiel erfährt der Säugling schon von früher Zeit an die Fähigkeit, sich für eine Beschäftigung zu entscheiden, zwischen vorhandenen Möglichkeiten selbständig auszuwählen und – aufgrund der Freiheit, die Zeitspanne und Art der Beschäftigung selbst zu bestimmen – Ausdauer zu zeigen, Konzentration, Freude und Befriedigung über sein schöpferisches Forschen und Experimentieren zu erfahren. So kann auch das vorhandene Potenzial zur Selbstregulation genutzt, bewahrt und gestärkt werden.

Dazu gehört auch die Freude am Geschehen lassen und Gelingen. Kinder, die ihren inneren Impulsen folgen können, erfreuen sich an ihren eigenen Leistungen, sie sind nicht vom Lob anderer abhängig. Sie haben weniger Misserfolge, und wenn, werden sie durch diese nicht entmutigt.

Grundlage für diese identitätsstiftenden Selbstwirksamkeitserfahrungen ist Bindungssicherheit durch positive Beziehungserfahrungen. Aufgrund aufmerksamer, zugewandter und interessierter Anteilnahme in den täglichen Begegnungen mit den wichtigsten Bezugspersonen erfahren Säuglinge und kleine Kinder die für ihr Gedeihen wichtige emotionale Sättigung ihrer Lebensbedürfnisse. Diese stellt die Grundlage für das im Autonomiestreben jedes Menschen angelegte neugierige Erkunden der Umgebung und das Erforschen der eigenen, individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten dar.

KINDGEMÄSSE KINDERGARTEN- UND SCHULPÄDAGOGIK

Eine kindgemäße Pädagogik orientiert sich nicht nur an der Vermittlung des aktuellen Bildungskanons, sondern empfiehlt der Kindergarten- und Schulpädagogik primär den Erwerb folgender Basiskompetenzen als didaktische Orientierung:

- Für sich selbst verantwortlich sein können;
- Initiativkraft stärken;
- Flexibilität und Problemlösungsverhalten;
- Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit – soziale Kompetenz und Beziehungskompetenz
- Leistungsmut bewahren;
- Emotionale Kompetenz

Der Erwerb dieser Schlüsselqualifikationen ist Voraussetzung und gleichzeitig Mittel zur Selbstbildung und zur gütigen Allgemeinbildung, deren Inhalte maßgeblich und selbst verantwortlich vom Lernenden mitbestimmt werden. Das ist der Weg, die Methode, die Lernen zu einem nachhaltigen Erleben und zu einer lebensbestimmenden und das Leben begleitenden Fähigkeit werden lassen. Der didaktisch-methodische Fortschritt einer kindgemäßen Pädagogik muss in der konsequenten didaktischen und methodischen Reform der Schulen bestehen, so dass der Erwerb der Basiskompetenzen unbedingte Grundlage des zur Bildung fähigen Menschen ist und dass der gebildete Mensch der zum Selbstwirksamkeitskonzept fähige Mensch ist.

KINDGEMÄSSER LERNRAUM

Eine kindgemäße Pädagogik setzt einen pädagogisch und kulturell gestalteten Lebens- und Lernraum voraus, der für die jeweils aktuelle Entwicklung und Entfaltung des Kindes eine „vorbereitete Umgebung“ darstellt, in der die Entwicklung und Entfaltung der Interessen und Potenziale des Kindes durch ein weit gehend selbst bestimmtes Lernen möglich wird. Die kindgemäße Pädagogik baut in einem hohen Maße auf der Fähigkeit des Kindes zur Selbstorganisation und zur Selbststeuerung des Lernprozesses auf. Sie gibt dem Kind den notwendigen Raum, die Zeit, aufmerksame, Sicherheit stiftende Begleitung und emotionale Sicherheit als Grundlage für sinnvolle Selbstwirksamkeitserfahrungen.

WISSENSKONSTRUKTEURE

Kinder brauchen Herausforderung und damit Wachstumsimpulse, indem sie Probleme als solche erkennen und aktiv nach Problemlösungen suchen können; in diesem Sinne ermöglicht und unterstützt eine kindgemäße Pädagogik Kinder dabei, Lösungsstrategien aktiv zu entwickeln.

Neurobiologische Untersuchungen bestätigen das Potenzial und das Bedürfnis von Kindern, aus eigener Initiative und dem ursprünglichen Forscherdrang entsprechend tätig zu werden. Ebenso wird durch die Hirnforschung belegt, wie notwendig es ist, um eigenständiges und Sinn stiftendes Denken zu entwickeln, im Kindesalter durch operationales Handeln und nicht durch abstrakte Wissensvermittlung Verständnisstrukturen aufzubauen. Es liegt in der Verantwortung des Erwachsenen hierfür eine Atmosphäre emotionaler Sicherheit zu gewährleisten, indem Kinder zu ihren Bezugspersonen Bindungssicherheit erfahren.

Schülerinnen und Schüler lernen im Rahmen einer kindgemäßen Pädagogik, selbstverantwortlich und selbstreflexiv zu handeln, ihre Kompetenzen einschätzen (Selbstkonzept) und diese bzw. sich selbst entsprechend präsentieren zu können.

KINDGEMÄSSE LEHRERINNEN UND LEHRER

In ihrer notwendigen Verbundenheit mit den Schülerinnen und Schülern, sind Lehrerinnen und Lehrer in jeder Pädagogik

- dem Schutz, der Entfaltung und der Entwicklung des Lebens,
- einem gegenseitigen und immer reversiblen Vertrauensprinzip und
- einem Bündnis – die Lehrerin/der Lehrer ist immer auf die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler angewiesen und umgekehrt – wie auch den folgenden ethischen Prinzipien verpflichtet:
 - Die Lehrerin/der Lehrer darf grundsätzlich nur dem Wohl des Kindes dienen. Das Ausgeliefertsein des Kindes darf niemals ausgenutzt werden.
 - Die Lehrerin/der Lehrer ist der Selbstbegrenzung von Macht verpflichtet.
 - Die Lehrerin/der Lehrer ist ebenso der Ergebnisverantwortlichkeit verpflichtet, sie/er ist verantwortlich für die Effektivität des Unterrichts und dessen Ergebnisse.
 - Die Lehrerin/der Lehrer ist verantwortlich für die Qualität der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern, was für Erwachsene den Erwerb von Beziehungskompetenz voraussetzt.

Das Vertrauen des Lehrers/der Lehrerin in das Bedürfnis des Kindes, sich zu verwirklichen und in sein Bedürfnis, sich als wertvolles Mitglied der Gesellschaft zu erfahren sowie in seine Kooperationsbereitschaft soll die grundsätzliche Haltung des Lehrers charakterisieren.

Jede Erziehung muss grundsätzlich darauf angelegt sein, dass der/die Erzieherin nicht über den zu Erziehenden verfügt. Und Erfahrung der Schülerinnen und Schüler muss sein: Jede Erziehung muss grundsätzlich darauf angelegt sein, dass es auf die Kinder selbst in ihrem Tun ankommt.

Eine kindgemäße Schulpädagogik wird daher nicht ausschließlich unter der Prämisse der schulorientierten Didaktik gesehen werden können, sondern berücksichtigt in zunehmendem Maße mathetische Grundsätze, die die Klärung des im Unterricht stattfindenden Lerngeschehens aus der Sicht des Schülers zum Inhalt haben.

GEMEINSAME GRUNDMOTIVE

Gemeinsame pädagogische Grundmotive einer kindgemäßen Pädagogik manifestieren sich übereinstimmend in den folgenden Kategorien:

- Die kindgemäße Pädagogik orientiert sich grundsätzlich an Fragen, Bedürfnissen und Interessen des Kindes.
- Die kindgemäße Pädagogik ist verbunden mit einem Verständnis von Lernen als eine aktive, kreative, die Selbstständigkeit ermöglichende, lebensverbundene und „natürliche“ Tätigkeit;
- Die kindgemäße Pädagogik ist intentional ein Modell eines guten, harmonischen, partnerschaftlichen Zusammenlebens; sie findet in einem pädagogisch, sozial-ethisch und ästhetisch durchgestalteten Raum und einer anregungsreichen Lebens- und Lerngemeinschaft statt;
- Die Konzeption der Erziehung in einer kindgemäßen Pädagogik umfasst den ganzen Menschen mit seinen intellektuellen, physischen, sozialen und emotionalen Fähigkeiten.
- Die Orientierung an der kindlichen Entwicklung ist verbunden mit der Annahme, dass eben in dieser kindorientierten Erziehungskonzeption der Schlüssel zu einer besseren Welt liegt, und dass so erzogene Menschen in ihrer Moralität und ihren Einstellungen sich selbst und der Welt gegenüber verantwortungsvoller und friedfähiger denken, fühlen und sich verhalten können.
- Kindgemäße Pädagogik versteht Lernen als eine dem Leben Sinn gebende Tätigkeit.

„Es stehen noch andere Aufgaben als nur eine Schulreform vor uns, wenn die Möglichkeiten, die jeder Mensch mitbringt, zur Entfaltung kommen sollen. Es müsste viel geschehen, damit aus unseren Entfaltungsmöglichkeiten ganz allgemein auch Entfaltungswirklichkeit werden könnte! Darum scheint es mir notwendig zu sein, immer wieder darauf hinzuweisen, dass die entscheidenden Voraussetzungen für Entfaltung und Selbständigkeit der Menschen schon in den ersten Lebensjahren vor Beginn der Schulpflicht gesichert oder gestört werden können und dass die Sicherung der Entfaltung der Möglichkeiten des kleinen Menschen in breitem Maße auch unter unseren gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen durchgeführt werden könnte. Ich habe schon in anderen Zusammenhängen darauf hingewiesen, dass ein kleiner Mensch, dessen Entfaltung in den ersten Lebensjahren durch die Sicherung zweckmäßiger Auseinandersetzung mit der Umwelt organisch verlaufen ist, von der Schule, wie sie auch sein möge, nicht mehr so beschädigt werden kann! Solche jungen Menschen werden mit der Schule fertig, aber mit den gestörten kleinen Menschen wird die Schule fertig!“

Heinrich Jacoby